

Ökonomische Bildung und Finanzplanungskompetenz

Repräsentative ipos-Umfrage im Auftrag des Bankenverbandes

Befragung vom 3.-12. April 2008
1.006 Befragte über 18 Jahre

Juni 2008

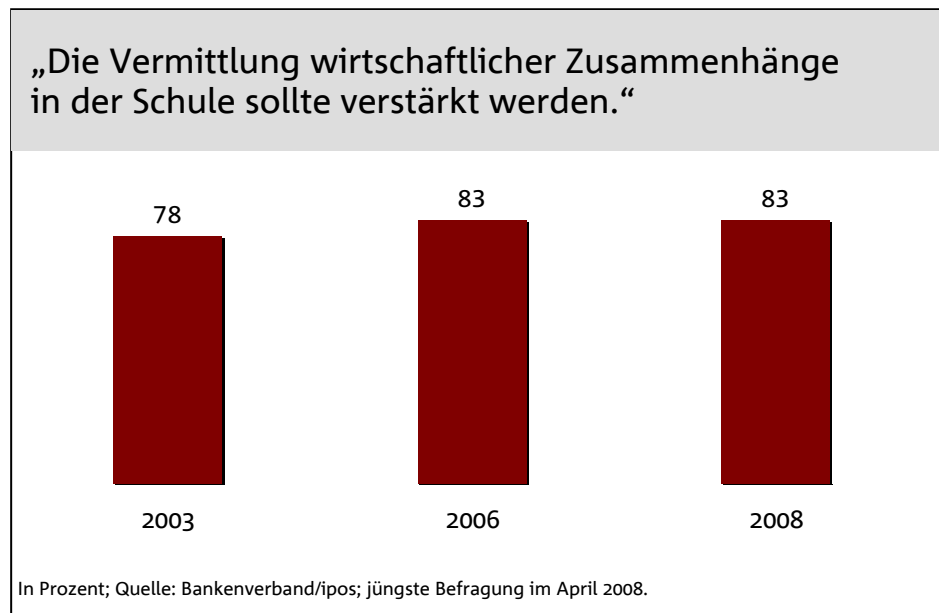
Zusammenfassung:

1. Die weit überwiegende Mehrheit der Deutschen unterstützt sowohl das generelle Anliegen, **wirtschaftliche Sachverhalte im Schulunterricht stärker zu vermitteln (83 %)**, als auch die konkrete **Forderung nach einem eigenen Schulfach Wirtschaft (81 %)**.
2. Nur rund **die Hälfte der Deutschen weiß, was unter dem Marktprinzip „Angebot und Nachfrage“ zu verstehen ist**, und lediglich **36 % können ungefähr die momentane Höhe der Inflationsrate in Deutschland angeben**.
3. Der auf Basis der Umfragedaten ermittelte Finanzplanungsindex zeigt: **28 % der erwerbsfähigen Deutschen verfügen über kaum hinreichende und ein weiteres Fünftel (19 %) sogar über nur mangelhafte Voraussetzungen**, um eigenverantwortlich Finanz- und Vorsorgeentscheidungen zu treffen. Allerdings hat sich im Vergleich zu 2006 die Situation tendenziell verbessert.

I. Wirtschaft in der Schule

Große Zustimmung für mehr „Wirtschaft“ in der Schule im Allgemeinen ...

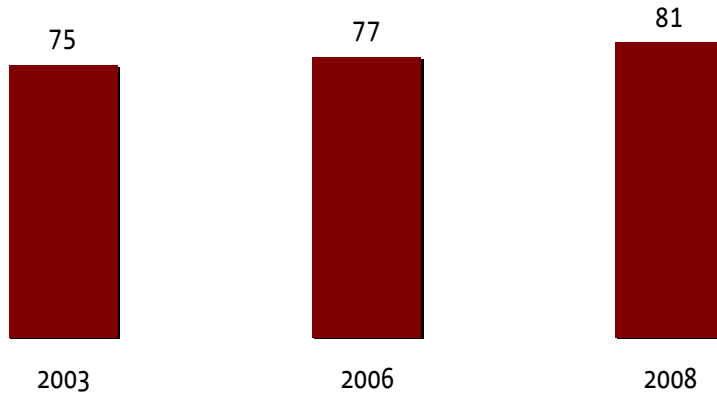
Die Deutschen teilen die auch vom Bankenverband seit vielen Jahren vertretene Auffassung, dass Wirtschaftsbildung ein wichtiger und notwendiger Bestandteil der Allgemeinbildung ist. **Mehr als acht von zehn Deutschen befürworten, wirtschaftliche Sachverhalte künftig stärker im Schulunterricht zu vermitteln.**



... und ein eigenes Schulfach „Wirtschaft“ im Besonderen

Eine ebenso **große Mehrheit (81 %)** spricht sich für die **Einführung eines eigenständigen Faches „Wirtschaft“ an den Schulen in Deutschland aus.** Junge Erwachsene (18-24 Jahre), von denen viele noch in der schulischen oder beruflichen Ausbildung sind, befürworten sogar in noch höherem Maße ein Schulfach Wirtschaft. Neun von zehn Befragten dieser Altersgruppe sprechen sich dafür aus.

„Es sollte ein eigenes Schulfach ‚Wirtschaft‘
eingeführt werden.“



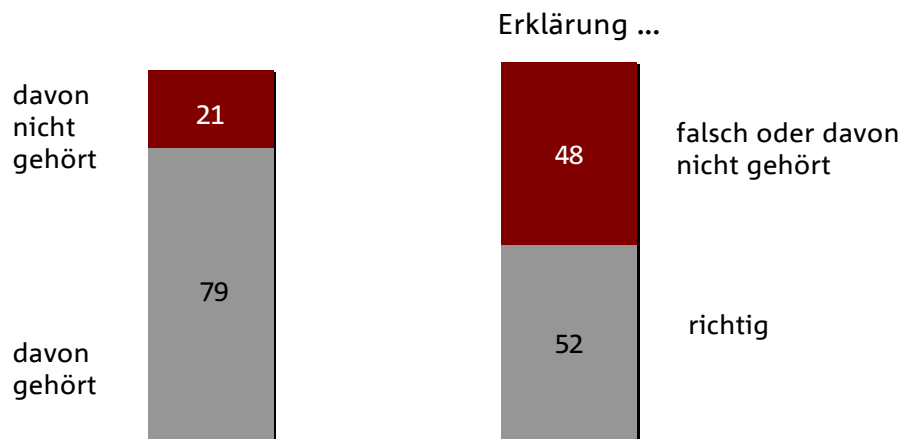
In Prozent; Quelle: Bankenverband/ipos; jüngste Befragung im April 2008.

II. Bedarf an ökonomischer Grundbildung

Deutliche Wissenslücken

Mit den Wirtschaftskenntnissen der Deutschen steht es nicht zum Besten. Bereits bei wirtschaftlichem Grundlagenwissen zeigen sich deutliche Wissenslücken. Acht von zehn Bundesbürgern haben zwar laut eigener Aussage schon einmal vom wirtschaftlichen Grundprinzip „Angebot und Nachfrage“ gehört. Allerdings kann von der Kenntnis der Begrifflichkeit noch nicht auf das Verständnis des Marktmechanismus geschlossen werden: Auf konkrete Nachfrage kann **nur rund die Hälfte der Deutschen eine annähernd zutreffende Erklärung für das grundlegende Prinzip von „Angebot und Nachfrage“ geben.**

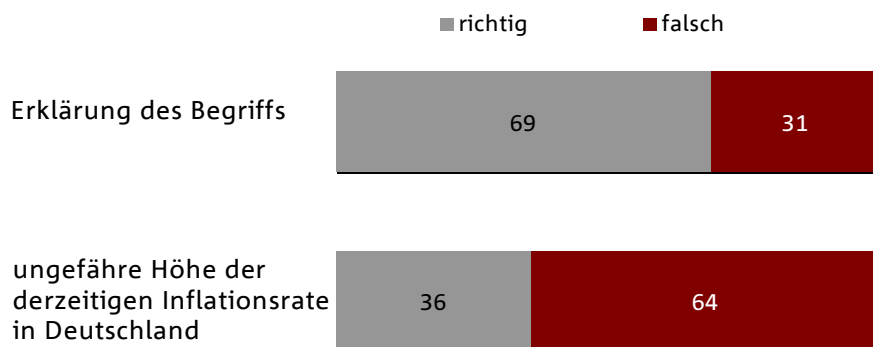
Kenntnis des wirtschaftlichen Grundprinzips „Angebot und Nachfrage“



In Prozent; Quelle: Bankenverband/ipos, April 2008.

Sieben von zehn Deutschen wissen zwar, was man unter „Inflationsrate“ versteht. **Aber nur etwas mehr als ein Drittel ist in der Lage, auch nur ungefähr die momentane Höhe der Inflationsrate in Deutschland anzugeben.**

Kenntnis des Begriffs und der Höhe der „Inflationsrate“



In Prozent; Quelle: Bankenverband/ipos, April 2008.

Hinweis: Als annähernd „richtig“ wurden – bei einer tatsächlichen Inflationsrate von 3 % (März 2008) – alle Angaben zwischen 2 und 4 % gewertet.

III. Index „Finanzplanung und finanzielle Allgemeinbildung“

Der „Finanzplanungsindex“ ermöglicht einen Überblick über die quantitative Verteilung der Einstellungen und Fähigkeiten in der Bevölkerung hinsichtlich der Dimension „Finanzplanung und finanzielle Allgemeinbildung“. **Die Ergebnisse bestätigen erkennbare Defizite in Teilen der Bevölkerung, wenn es um die Regelung ihrer Finanzangelegenheiten geht.**

1. Finanzplanungsindex – Gesamtergebnis

Zwar weist rund die Hälfte der deutschen Erwerbsfähigen gute (22 %) oder zumindest befriedigende (30 %) Finanzkompetenzen auf. Von den verbleibenden Befragten verfügen jedoch 28 % über kaum hinreichende und ein weiteres Fünftel (19 %) sogar über nur mangelhafte Voraussetzungen, um eigenverantwortlich Finanzentscheidungen zu treffen oder die Gestaltung ihrer Altersvorsorge in angemessener Weise vorzunehmen.

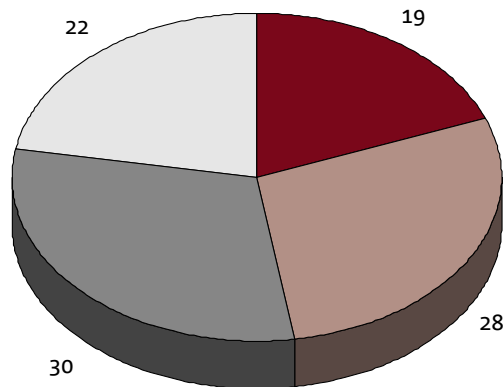
Gegenüber 2006 zeigt der aktuelle Index tendenziell eine Verbesserung der Situation: Waren damals noch drei von zehn erwerbsfähigen Deutschen in der schlechtesten Gruppe, sind es heute „nur“ noch zwei von zehn. Zusammen mit der zweitschlechtesten Gruppe weist allerdings weiterhin nahezu die Hälfte der Befragten unbefriedigende bis unzureichende Kenntnisse und Fähigkeiten in Sachen eigene Finanzplanung auf.

Finanzplanung und Finanzkenntnisse

	niedrig „gut“	mittel „befriedigend“	mittel „ausreichend“	hoch „mangelhaft“
2006	20	25	28	28
2008	22	30	28	19
Differenz in Prozentpunkten	[+2]	[+5]	[+/-0]	[-9]

„Finanzplanungsindex“ 2008 – Die Finanzkompetenz der Deutschen

■ mangelhaft ■ ausreichend ■ befriedigend □ gut



In Prozent; Quelle: Finanzplanungsindex; Bankenverband/ipos; April 2008.

Allgemeine Informationen – Wie wird der Index gebildet?

Der Index wird aus sechs aktuell erhobenen Einzelfragen (siehe unten) zu Wirtschaftsinteresse, Kenntnissen in Geld- und Finanzangelegenheiten sowie der Beschäftigung mit der eigenen Altersvorsorge gebildet.

Dabei wird die Häufigkeit der Nennungen der jeweils höchsten bzw. positivsten Antwortkategorien zur Einordnung der Finanzkompetenz des Befragten herangezogen: Wenn bei mindestens vier der sechs Fragen die höchste bzw. positivste Kategorie genannt wurde, erfolgte die Zuweisung in die erste Gruppe („gut“), bei drei Fragen mit entsprechenden Nennungen in die zweite Gruppe („befriedigend“), bei zwei Fragen in die dritte Gruppe („ausreichend“). Wurde nur bei einer oder gar keiner Frage die positivste Kategorie angegeben, erfolgte die Zuweisung in die vierte Gruppe („mangelhaft“).

Da der Index vor allem die Fähigkeiten und Kenntnisse zur eigenverantwortlichen Regelung der Altersvorsorge aufzeigen will, wurden bei der Berechnung nur erwerbsfähige Personen (n= 740) berücksichtigt, nicht jedoch Befragte, die bereits im Ruhestand sind.

2. Ergebnisse der Einzelfragen des Index

2.1 Interesse an Wirtschaft

	2006	2008*	Differenz in Prozentpunkten
sehr stark	13	11	- 2
stark	38	29	- 9
etwas	33	37	+4
kaum/gar nicht	16	22	+6

Interesse an Wirtschaft nach Alter, 2008

	18-24	25-29	30-39	40-49	50-59	ab 60 J.
(sehr) stark	25	18	48	45	48	40
etwas	36	45	33	42	35	36
kaum/gar nicht	39	37	19	13	16	24

Vier von zehn Deutschen interessieren sich nach eigenen Angaben „stark“ (29 %) oder „sehr stark“ für Wirtschaft. Das sind erkennbar weniger als vor zwei Jahren, als dies noch über die Hälfte der Befragten von sich sagte.

Dabei ist das Interesse für Wirtschaft bei den jungen Erwachsenen (18 bis 24 J.) sowie bei den 25- bis 29-Jährigen deutlich geringer als bei allen anderen Befragten.

2.2 „Keine Ahnung vom Börsengeschehen“

	2006	2008*	Differenz in Prozentpunkten
trifft voll zu	37	36	- 1
trifft eher zu	19	20	+1
eher nicht	29	26	- 3
überhaupt nicht	14	16	+2

Börsenwissen nach Alter/Geschlecht, 2008

	Männer			Frauen		
	18-34	35-59	ab 60J.	18-34	35-59	ab 60J.
„keine Ahnung“	48	41	56	72	62	65

Im Vergleich zu 2006 gibt es kaum Änderung bei der Selbsteinschätzung der Deutschen hinsichtlich ihres Börsenwissens. Des Weiteren räumt mehr als die Hälfte der Befragten (56 %) ein, dass sie „keine Ahnung, von dem hat, was an der Börse geschieht“.

Frauen – und vor allem junge Frauen unter 35 Jahren – haben auf diesem Gebiet besonders häufig Informationsdefizite.

*Angaben für 2.1 bis 2.5 für alle Befragten (einschließlich im Ruhestand Lebende), für 2.6 nur Erwerbsfähige (ohne Rentner); alle Angaben, soweit nicht anders angegeben, in Prozent.

2.3 Gute Kenntnisse in Geld- und Finanzfragen

	2006	2008	Differenz in Prozentpunkten
trifft voll zu	22	25	+3
trifft eher zu	43	46	+3
trifft eher nicht zu	26	23	-3
trifft überh. nicht zu	8	6	-2

Sieben von zehn Deutschen meinen zwar, dass sie sich in Geld- und Finanzfragen gut auskennen, doch was auf den ersten Blick recht positiv aussieht, entpuppt sich bei genauerer Betrachtung als **deutliche Selbstüberschätzung. Denn genau die Hälfte jener Befragten, die von sich behaupten, sich auf diesem Feld gut auszukennen, müssen gleichzeitig einräumen, dass sie nicht wissen, was an der Börse geschieht.**

2.4 Beschäftigung mit den eigenen Finanzen

	2006	2008	Differenz in Prozentpunkten
regelmäßig	52	68	+16
ab und zu	26	18	-8
selten, nie	20	13	-7

Beschäftigung mit den eigenen Finanzen nach Alter, 2008

	18-24	25-29	30-39	40-49	50-59	ab 60 J.
regelmäßig	43	73	67	68	73	72

Gegenüber 2006 hat die Beschäftigung der Deutschen mit den eigenen Finanzen erkennbar zugenommen. Ob sich dahinter ein gestiegenes Bewusstsein für die Notwendigkeit langfristiger Finanzplanung verbirgt – insbesondere mit Blick auf die eigene Altersvorsorge (s. unten 2.6) – oder ein knapperes Budget in vielen Haushalten zum genaueren Blick auf die Einnahmen und Ausgaben zwingt, ist schwer zu beurteilen. Möglicherweise trifft beides zu.

2.5 Sparhäufigkeit

	2006	2008	Differenz in Prozentpunkten
regelmäßig	58	62	+4
ab und zu	25	21	-4
nie	16	17	+1

Sparhäufigkeit nach Alter, 2008

	18-24	25-29	30-39	40-49	50-59	ab 60 J.
regelmäßig	71	62	65	67	61	55

Die Häufigkeit und Regelmäßigkeit, mit der die Deutschen sparen, hat weiter zugenommen. Zwar ist damit noch keine Aussage über die Höhe der tatsächlichen Sparbeträge getroffen; die Statistik zeigt jedoch, dass auch die Sparquote in den letzten Jahren gestiegen ist.

2.6 Ernsthafte Beschäftigung mit der eigenen Altersvorsorge

	2006	2008	Differenz in Prozentpunkten
ja	78	82	+4
nein	20	15	- 5

Beschäftigung mit Altersvorsorge nach Alter, 2008

	18-24	25-29	30-39	40-49	50-59	ab 60 J.
ja	47	89	92	92	88	61

Der Notwendigkeit, sich stärker um die eigene Altersvorsorge zu kümmern, scheint immer mehr Deutschen bewusst zu sein. So ist der Anteil jener, die sich mit diesem Thema bereits ernsthaft auseinandergesetzt haben, weiter gestiegen.

Auch wenn die bloße Beschäftigung mit dem Thema kein sehr hartes Kriterium darstellt – andere Umfragen des Bankenverbandes zeigen, dass die tatsächlichen Altersvorsorgeleistungen die individuelle „Rentenlücke“ der meisten Deutschen noch längst nicht schließen –, geht zumindest der Einstellungstrend hier in die richtige Richtung.

3. Detaillierergebnisse des Finanzplanungsindex

Lesebeispiel: „Von jenen, die sich (sehr) stark für Wirtschaft interessieren, finden sich 39 % in der Gruppe mit der höchsten Finanzplanungskompetenz wieder.“ – Alle Angaben in Prozent.

Finanzplanungskompetenz und Finanzkenntnisse

hoch ----->----->----->----->niedrig
 „gut“ „befriedigend“ „ausreichend“ „mangelhaft“

K E N N T N I S S E:

Interesse Wirtschaft

(sehr) stark	39	34	18	9
etwas	13	26	34	27
kaum, nicht	7	32	36	26

Kenntnis vom Börsengeschehen

„habe Ahnung“	36	30	22	13
„keine Ahnung“	11	31	33	25

Kenntnisse Geld- und Finanzfragen

gute Kenntnis	30	32	25	13
schlechte K.	2	26	36	35

V E R H A L T E N:

Beschäftigung mit Finanzangelegenheiten

regelmäßig/ab und zu	25	35	27	13
selten/nie	3	4	37	57

Sparhäufigkeit

regelmäßig	33	39	24	5
ab und zu	4	15	37	44
nie	3	14	36	47

Beschäftigung mit der Altersvorsorge

ja	26	35	29	10
nein	3	4	26	68

Insgesamt	22	30	28	19
------------------	-----------	-----------	-----------	-----------

Zentrale Botschaften

- **Die Wirtschaftskompetenz der Bürger eines Landes ist ein wichtiger Standortfaktor, der zur Erhaltung und Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit beiträgt.**
- **Wirtschafts- und Finanzwissen ist unverzichtbar, um Jugendliche auf ihren späteren Beruf und die Lebenspraxis vorzubereiten. Solche Kenntnisse müssen daher bereits in der Schule vermittelt werden, am besten in einem eigenen Schulfach Wirtschaft.**
- **Fundierte ökonomische Bildung braucht verbindliche Curricula und verbindliche Stundenzahlen im Fächerkanon. Der Bankenverband hat dazu eine umfassende Konzeption für ein Schulfach Wirtschaft in allen Jahrgangsstufen von der Grundschule bis zum Schulabschluss in allen Schularten vorgelegt. Es ist nun an der Politik, diese Vorschläge Ziel führend in die laufende Diskussion über bundesweite Bildungsstandards einzubeziehen.**
- **Grundlegendes Wirtschafts- und Finanzwissen ist erforderlich, um die richtigen Entscheidungen in wichtigen Fragen rund um das Thema Geld treffen zu können. Es hilft beim Sparen und ist der beste Schutz vor Überschuldung. Es ist bei allen Anlageentscheidungen wichtig, insbesondere bei jenen, die für eine sinnvolle, langfristige Altersvorsorge notwendig sind.**
- **Eine in der Breite der Bevölkerung hinreichende finanzielle Allgemeinbildung ist insofern auch eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg der privaten (kapitalgedeckten) Altersvorsorge.**